

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die beiden Schützen**

**Lortzing, Albert**

**Karlsruhe, [ca. 1878]**

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-82058](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82058)

# Erster Aufzug.

## Nr. 1. Introduction.

Chor.

Nun erscheint die schöne Stunde,  
Die so lange Ihr ersehnt,  
Und zu der aus frohem Munde  
Unser Glückwunsch hier ertönt!

Busch.

Freunde, theilet meine Lust,  
Heut' noch schließ' ich mit Entzücken  
Meinen Sohn an diese Brust!

Die Männer.

Ist er auch brav?

Busch.

Das will ich meinen.

Die Mädchen.

Ist er auch hübsch?

Busch.

Ei, was Neugier nicht thut;  
Man rühmt ihn mir als der Bravsten Einen,  
Und das Hübschsein, das steckt schon im Blut,  
Hahahaha, hahahaha!

Chor.

Er ist brav, er ist hübsch,  
Ei, das ist schön, ei, das ist gut!

Busch.

Seid Alle herzlich mir willkommen,  
Und heute Abend beim Glase Wein

Werde der Zweifel Euch benommen  
Wegen dem Hübsch- oder Häßlichsein.

Chor.

Schönen Dank, wir stellen uns ein.  
Nun erscheint die schöne Stunde zc.

### Nr. 2. Terzett.

Karoline und Suschen.

Welche Wonne, welch' Entzücken  
Bietet dieser Tag uns heut'!  
Den Gespielen zu erblicken  
Aus der frühen Kinderzeit!

Busch.

Welche Wonne, welch' Entzücken  
Bietet dieser Tag uns heut',  
Meinen Sohn werd' ich erblicken,  
Was gleicht dieser Seligkeit!

Höre, Einchen, was ich sage,  
Dich betrifft es ganz allein!  
Denn die Lust an diesem Tage  
Muß für Dich am größten sein.

Karoline.

Ei, wie soll ich das verstehen,  
Warum denn für mich allein?

Busch.

Ei, den Bräutigam zu sehen!

Karoline.

Bräut'gam!

Busch.

Muß 'ne wahre Freude sein.

Suschen.

Ei, das leuchtet mir nicht ein!  
Meinem Peter seh' ich lange  
Schon in's närrische Gesicht,  
Und ich freu' mich doch noch nicht!

Karoline.

Meinen Bräut'gam?

Busch.

Ei nun, freilich; heute Abend  
Soll noch die Verlobung sein.

Karoline.

Nicht so eilig, nein, nein, nein!

Busch.

Nun, Du willst sicher ein!

Karoline.

Man muß nicht so eilig sein.

Suschen.

Ei, wer wird so albern sein.

Karoline und Suschen.

Wahre Liebe zu erringen,  
Wird dem Manne nicht gelingen,  
Wenn nicht gleich in unserm Herzen  
Eine Stimme für ihn spricht.  
Alles läßt sich leicht erzwingen,  
Aber Mädchenherzen nicht!

Busch.

Hübschen Augen widerstehen  
Mädchenherzen nicht!  
Wahre Liebe zu erringen,  
Wird ihm sicher bald gelingen,  
Und Du wirst nicht widerstehen,  
Wenn des Herzens Stimme spricht.

Du meinst, daß er nicht für Dich paßt.

Karoline.

Nicht doch; er ist mir nicht verhaßt,  
Doch die Rechte auf mein Herz —

Busch.

Ruhig, Kind, es war nur Scherz.

Karoline und Suschen.

Es war nur Scherz?

Busch.

Mit seiner Liebe,  
Denn er hegt schon süße Triebe  
für eine And're!

Karoline.

Nimmermehr!

Busch.

Was ergreift Dich denn so sehr?

Suschen.

Trau', lieber Vater, nur auf mich,  
Sie liebt den Gustav inniglich!

Busch.

Du hast ihn lieb?

Karoline.

Ach gar zu sehr!

Busch.

Sürwahr, das Erste, was ich höre!  
Da wird er denn schon heute müssen  
Dich als liebes Bräutchen küssen!

Karoline.

Wie? mich soll er als Bräutchen küssen?

Busch.

Nicht wahr? nun willigst Du doch ein?

Karoline.

Nein, man muß nicht so eilig sein.

Suschen.

Wer wird denn so albern sein!

Karoline und Suschen.

Wahre Liebe zu erringen &c.

Busch.

Hübschen Augen widerstehen &c.

### Ar. 3. Arie.

Wilhelm.

Da, wo schöne Mädchen wohnen,  
Zärtlichkeit und Anmuth thronen

Und den Tapfern Küsse lohnen,  
 Ist mein Hauptquartier;  
 Führt mein guter Stern mich heute  
 Noch an schöner Mädchen Seite,  
 Wird ein Herzchen mir zur Beute,  
 Lächelt Wonne mir!  
 Alles Gut der Welt  
 Mir nicht so gefällt,  
 Als blüh'nde Wangen  
 Und Rosenmund!  
 Geld zum Leben brauch' ich wenig,  
 Nur mein' Rock und meinen König!  
 Und mein Liebchen an der Seite,  
 Hochbeglückt bin ich!  
 Mancher Rohe geht im Kriege  
 Plündernd oft von Haus zu Haus,  
 Trunken vom erfoch'tnen Siege  
 Ruft er: „Schätze gebt heraus!“  
 Doch genügsam und bescheiden  
 Bitt' ich mir ein Schätzchen aus.  
 Man muß essen, gut,  
 Trinken, auch gut,  
 Es gehört zum Leben;  
 Doch daneben  
 Uns noch süß're Freuden winken!  
 Darum bleib' ich vorwurfsfrei,  
 Meinem Wahlspruch stets getreu —  
 Da, wo schöne Mädchen wohnen 2c. 2c.

#### Nr. 4. Quartett.

Wilhelm.

Laßt Euch, Ihr Schönen, doch erweichen,  
 O kehret nicht so bald zurück,  
 Und gönnt als kleines Liebeszeichen  
 Dem Fremdling einen sanften Blick.

Karoline und Suschen.

Er spricht mit uns, was nun beginnen?  
Unhöflich wär' es, hier zu entinnen.

Wilhelm.

Ich darf gesteh'n, daß ich im Leben  
Schon manches schöne Mädchen sah,  
Doch niemals fühlt' ich hingeeben  
Mein Herz, so wie es hier geschah.

Karoline und Suschen.

Er meint mich ganz ohne Zweifel.

Schwarzbart.

Ei, so lüg' Du und der Teufel!  
Denn an jeder Fingerspitzen  
Hat er mehr als Fünfe sitzen.

Wilhelm.

Wird mir auch nicht gleich Gegenliebe  
Für meine heißen Herzenstriebe,  
O dann rauben Sie mir nicht  
Der Hoffnung sanftes Rosenlicht.

Karoline und Suschen.

Wen meint er denn mit seinen Trieben?  
Soll ich denn oder Du ihn lieben?

Karoline.

Mich meint er!

Suschen.

Nein mich! Du bist ja Braut.

Karoline und Suschen.

Ei, so sprich doch nicht so laut.

Wenn { Gustav } diesem ähnlich wär',  
      { Wilhelm }

Ich würde gar nicht böse sein!  
Sein sanfter Ton, sein off'ner Blick  
Verheißt der Liebe süßes Glück!  
Doch gleich seinen Worten trauen,  
Hieße voreilig sein!  
Selten darf man darauf bauen,  
Ofters täuscht der Schein.

Wilhelm.

Die kleine Heze fesselt mehr,  
Als jenes schelmisch dunkle Augenpaar,  
Der sanfte Ton, der off'ne Blick  
Verheißt der Liebe Glück.

Ihr in's liebe Auge schauen,  
Ist schon Lust allein,  
Möcht' sie meinen Schwüren trauen,  
Wär' sie heut' noch mein.

Schwarzbart.

Am Ende läßt, bei meiner Ehr',  
Er sich in lange Liebeshändel ein,  
Und wird ihm nur ein sanfter Blick,  
So bleibt er ganz und gar zurück.

Und es ist nicht zu trauen,  
Hier ist nicht gut sein!  
Kaum wag' ich es, umzuschauen,  
Flucht hilft uns allein.

Karoline.

Und nun, Suschen, laß uns eilen,  
Denn noch länger hier verweilen,  
Schickt sich nicht, hörst Du?

Suschen.

So geh' allein!

Diesen Mann von feinen Sitten  
Muß ich um den Namen bitten,  
Könnst' es nicht mein Bruder sein!

Karoline.

Dein Bruder?

Suschen.

Oder Deiner, Wilhelm mein' ich.

Karoline.

Wegen meiner, geh' und frage, wer er sei.

Wilhelm.

Werden Sie auf meine Fragen  
Mir kein süßes Wörtchen sagen?

Suschen.

Ja, mein Herr, ich bin so frei!

Wilhelm.

Darf ich um dies Händchen bitten,  
O, verweigern Sie mir's nicht.

Karoline.

Suschen, das hast Du gelitten!  
Sprich, wie heißt er?

Suschen.

Weiß noch nicht.

Karoline.

O, verzeihen Sie uns Beiden,  
Denn nicht Neugier aus uns spricht.

Suschen.

Einchen, das darfst Du nicht leiden,  
Sprich, wie heißt er?

Karoline.

Weiß noch nicht.

Wilhelm und Schwarzbart.

Sonderbar ist diese Szene,  
Denn mir scheint, daß jede Schöne  
fragend will die erste sein.

Karoline und Suschen.

Sind Sie hier verwandt im Städtchen?  
Ei, so laß mich fragen, Mädchen,  
Mir geziemt es nur allein.

Wilhelm.

Leider kenn' ich hier im Städtchen,  
Außer zweien schönen Mädchen,  
Niemand, denn ich war nie hier.

Karoline und Suschen.

Siehst Du, nun bist Du beschieden,  
Also gib Dich nur zufrieden.

Karoline.

's ist nicht Gustav, glaube mir,

Suschen.

's ist nicht Wilhem, glaube mir.

Wilhelm.

Dürft' ich eine Bitte wagen,  
Ihren Namen mir zu sagen.

Suschen.

Nein, mein Herr, das kann nicht geh'n.

Karoline.

Ei, so laß Dich doch bewegen.

Suschen.

Was ist Ihnen d'ran gelegen,  
Daß ich Suschen heiße.

Wilhelm.

Schön, o schön! wie der Nam' zum Herzen spricht.

Karoline.

Nach meinem Namen fragt er nicht.

Suschen.

Nach ihrem Namen fragt er nicht.

Schwarzbart.

Langweilig wird mir die Geschichte!

Karoline.

Wenn Gustav diesem ähnlich wär' 2c.

Suschen.

Wenn Wilhelm diesem ähnlich wär' 2c.

Wilhelm.

Die kleine Hege fesselt mehr 2c.

Schwarzbart.

Am Ende läßt, bei meiner Ehr', 2c.

**Nr. 6. Quintett. (Finale.)**

Busch.

Mein lieber Sohn, o komm' in meine Arme!

Wilhelm.

Was gibt's?

Schwarzbart.  
Dein würd'ger Vater steht vor Dir!

Wilhelm.

Mein Vater?

Schwarzbart.

Sei gescheidt, verdirb mir nicht die Witze,  
Wir haben köstliches Quartier.

Sag' nur ja.

Wilhelm.

Warum nicht gar.

Busch.

Was sagt er, lieber Freund?

Schwarzbart.

Er ist sehr durstig, wie es scheint.

Busch.

Das glaub' ich gern, denn bei der Hitze —  
Setz auf den Tisch den besten Wein.

Schwarzbart.

Da hörst Du's, komm, geh' mit hinein.

Wilhelm.

Nie werd' ich mich dazu versteh'n.

Busch.

O Sohn! Erkennst Du mich denn gar nicht mehr?

Wilhelm.

Euch hab' ich nie im Leben noch geseh'n.

Busch.

O Gott!

Schwarzbart.

Es rappelt wieder sehr!

Busch.

Betrachte doch nur meine Züge,  
Lieber Sohn, besinne Dich.

Schwarzbart.

Sage ja!

Wilhelm.

Nein, nie versteh' ich mich zu solcher Lüge!

Busch.

Was sagt er?

Schwarzbart.

Er erinnert sich.

Busch.

So kennst Du doch wohl ohne Zweifel  
Das Haus, den Garten wieder — sprich.

Schwarzbart.

So sag' doch ja!

Wilhelm.

Hol' Dich der Teufel!

Busch.

Was sagt er?

Schwarzbart.

Er erinnert sich!

Busch.

Er erinnert sich! welche Seligkeit für mich.

Wilhelm.

Man kann fürwahr kein Mädchen finden,  
Wie Suschen, anmuthvoll und schön,  
D'rum laß ich nicht die Hoffnung schwinden,  
Den Engel länger noch zu seh'n.

Busch.

Noch laß ich nicht die Hoffnung schwinden,  
Ihn bei Verstande ganz zu seh'n;  
Doch wird er den nicht wieder finden,  
So ist's um meine Ruh' gescheh'n.

Schwarzbart.

Läßt er nicht seine Narrheit schwinden,  
So ist's um's Mittagsmahl gescheh'n;  
Und besser können wir's nicht finden,  
Das muß doch Jeder eingesteh'n.

Wilhelm.

Ha! theu'res Suschen endlich da?

Busch.  
Er erkennt seine Schwester!

Karoline und Suschen.  
Was hör ich?

Busch.  
Nun ja, 's ist unser Gustav!

Karoline.  
O schön!

Suschen.  
Mein Bruder?  
Ich bin sehr erfreut, Dich zu seh'n.

Busch.  
Umarm' Deine Schwester!

Wilhelm.  
Herzlich gern! herzlich gern!

Karoline.  
Mich sieht er nicht an.

Schwarzbart.  
Nun bist Du mein Mann.

Busch.  
Sieh' hier Deine Braut.

Wilhelm.  
Nur Suschen sei mein.

Karoline und Suschen.  
Was spricht er da?

Wilhelm.  
Nur sie sei mein!

Schwarzbart.  
Nun will er gar die eig'ne Schwester frei'n.

Busch.  
Deine Braut wird sich ob des Empfanges betrüben

Wilhelm.  
Ich kann Niemand als Suschen lieben.

Die beiden Schügen.

Busch.

Aber Sohn, sie ist Deine Schwester.

Wilhelm.

Das gilt mir gleichviel.

Schwarzbart.

Es rappelt wieder sehr.

Karoline.

Ich glaub', er ist nicht recht bei Sinnen!

Wilhelm.

Hier ist unsrer Reise Ziel,  
Und keine Macht bringt mich nunmehr von hinnen.

Busch.

Was sagt er?

Schwarzbart.

Er erinnert sich.

Wilhelm.

O, wie glücklich, wie so selig fühl' ich mich!

An Suschens Seite mir Wonne lacht,  
Und ist es auch kühn, was ich wage,  
Sie hat mich zu dem Entschluß gebracht,  
Daß ich ihr nimmer entsage.

Karoline und Suschen.

Daß sein Benehmen mich staunen macht,  
Bedarf hier wohl gar keiner Frage!  
Doch seine fröhliche Laune macht,  
Daß Alles ich willig ertrage.

Busch.

Er kennt die Schwester, die Hoffnung lacht,  
D'rum schwinde nun jegliche Klage,  
Und seine fröhliche Laune macht  
Mich hoffen auf fröhliche Tage.

Schwarzbart.

Die List gelinget, die Tafel lacht,  
Versüßt wird nun unsere Plage,  
Da sieht man, was Alles Schlaueheit macht,  
Hoch leben die fröhlichen Tage.

Alle.

Darum laßt uns fein gescheidt  
Das Beste hoffen von der Zeit.

## Zweiter Aufzug.

### Nr. 7. Arie.

Peter.

Jetho vorwärts, jetht zurücke,  
 Seitwärts manchmal die Blicke,  
 Tanze ich voll Kunstgeschicke,  
 Wie 'ne junge Grasemücke!  
 Seht Ihr, wie ich jetht mich hüeke,  
 Mit den fingern zierlich schnicke,  
 Meiner Tänz'rin freundlich nicke,  
 Und die Hand ihr zärtlich drücke. —  
 Seht, so hat er mich geschuppt,  
                           schuppt, schuppt, schuppt!  
 Und mich auf die Seit gewuppt,  
                           wuppt, wuppt, wuppt!  
 Jetht tanzt er an meiner Statt,  
                           Heideldideldum,  
 Sich mit Schulzens Eine satt,  
                           das war dumm!  
 Das that er mir nur zum Poffen,  
                           der Kumpan!  
 Ich stand aber wie begossen,  
                           seht mal an,  
 Endlich faßt' ich mir ein Herze,  
                           das war gut,